

Vom siebenten Kunstgewerbe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-503287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Humoritäten

Canzler
Nebelspalter

Das neue Nebelspalter-Buch im Urteil der Presse:

«Der Moritäten in Wort und Bild haben wir mehr als genug. Was uns im Land des tierischen Ernstes und des Mißtrauens fehlt, sind befreiende, zu einem beglückenden Lächeln verlockende Humoritäten. Und siehe da, Günter Canzlers Geist, Witz und Zeichenstift beschert uns im humorgarantierenden Nebelspalter-Verlag Rorschach ein Bilderbuch voller Humoritäten! Bilder ohne Worte, für die man nicht dankbar genug sein kann. Sie bedürfen des Textes nicht, ihr Geist spricht zu uns, ihr Humor springt aus den Bildern wie ein frohmachender Gedanke aus einem heiteren Gemüte. Es ist eine Lust und Wonne, sich in den erheiternden Bannkreis dieser Humoritäten zu begeben. Günter Canzler ist ein Edelmann des Humors. Seine Zeichnungen meiden alles Grobianische, sie deuten an, sprühen von Witz und Geist, führen uns liebevoll und lächelnd zu jener Wendung und Ueberraschung, die am Ende einer jeden Humorität nicht zu einem lauten Lachen, aber zu einem köstlichen Lächeln führt.»
(Thurgauer Volkszeitung, Frauenfeld)
Canzler «Humoritäten» (Fr. 6.70) und alle anderen Nebelspalter-Bücher sind in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag in Rorschach erhältlich.

FOUR ROSES BOURBON

KENTUCKY
STRAIGHT
WHISKEY



Hans U. Bon AG Zürich 1

Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindungen Pracht ...

Stilblüten aus Rekrutenaufsätzen

Der Wind säuselte mir eine Handvoll Waldluft an die Nase.

*

Die Sonne strahlte ihre weiten Arme mächtig aus über die grünen, saftigen Wiesen.

*

Zuerst war die Sonne ganz rot, dann verzog sie sich schüchtern in eine gelbe Farbe.

*

Ein prächtiges Abendrot erröte auf der Gegenseite die Sonne.

*

Um 7 Uhr abends kam der schönste Moment, als der Sonnenuntergang in Anzug trat.

*

Ich schätze besonders unsere natürliche schöne Lage, die mit Landebenen und hohen Gletschern eine abwechslungsreiche Landschaft bildet, das sicher auch zum großen Fremdenverkehr beiträgt.

Für getreue Abschrift: hek.

Vom siebenten Kunstgewerbe

Im Vorspann eines farbigen deutschen Schwank-Filmes bewarfen sich zwei Lach-oder-ich-friß-Dich-Komiker mit Schlagrahm. Gleich darauf behauptete ein eingblendeter Titel vom angepriesenen Film, er sei «originell! Wer nun eingedenk der vorhergehenden Szene aufbegehren will, das sei gelogen, der bedenke: Ist die Behauptung, ein Film mit der zweitältesten komischen Szene der Welt (vorher war der begossene Begießer!) sei originell, nicht von unübertrefflicher Originalität?»
Röbi

Im Schleitheimer Tram

oder: Schaffhauser Deutsch = merkwürdiges Deutsch

Personen: Ein Kind, seine Mutter, seine Tante

Das Tram fährt schaukelnd von Schaffhausen nach Schleithem. Die Fensterscheiben sind angelaufen. Das Kind leckt mit der Zunge die Scheibe ab, damit es hinausschauen kann. Das bemerkt die Tante und sagt vorwurfsvoll zur Mutter: «Taar da da?» (Darf es das?) Die Mutter antwortet beschwichtigend: «Jo, da taar da.» (Ja, das darf es.)

Die Tante hat Mühe, sich von ihrer Verwunderung zu erholen, und äußert erstaunt: «Da da da taar!» (Daß es das darf!)
hf



Unsere
Seufzer-Rubrik

Warum

erwische ich bei den Einzahlungsschaltern der Post immer jene Warteschlange, bei der es am langsamsten vorwärts geht?
EH

Dünne Wände

Herr Grämlich hat eine nigelnagelneue Einzimmerwohnung bezogen. Und jammert: «Si glaubez vilicht nööd, aber dWänd zwüschet de Wonige sind eso tün, also: wänn min Noochber dHöhesune iischtellet, dänn chumm ich i de Wonig näbet-zue de Sunebrand über.»
fh

Anregung

Bei Sinfoniekonzerten mit Pianisten zeichnet sich immer mehr ein bezeichnendes Publikumsphänomen ab. Es wird nämlich in erster Linie die linke Seite des Saales besetzt (weil man rechts den Künstler nicht oder nur teilweise sieht). Die Leute wollen also heute im Konzert nicht nur hören, sondern vor allem sehen. Man will dem Pianisten auf die Finger sehen und es darf dem Auge kein Schweißtropfen entgehen. Dem könnte vielleicht abgeholfen werden, indem der Solist auf einer Drehbühne spielt. Aber auch ein großer Spiegel für die rechte Saalseite könnte den dort sitzenden Musikfreunden dienen.
bi

Berufswahl

Der Lehrer ist verzweifelt. «Egon», sagt er, «e sonen große, scharche Bueb und cha nu bis uf zää zele; nimmt mich nu wunder, was us somene Kärli emol cha wärde!» «Isch doch ales i der Ordng», triumphiert Egon, «ich wirde Schiidsrichter im Boxring, und deet langets grad, wäme bis uf zää cha zele.»
fh

MAL EX

TABLETTEN

bestbewährt bei Kopfweh,
Zahnweh, Rheuma-, Glieder-
schmerzen, Fieber